

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 13 (1987)
Heft: 2

Artikel: Inzest : die kleinen Mädchen und das grosse Schweigen
Autor: Cadalbert-Schmid, Yolanda / Rothen, Judith
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360601>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inzest: Die kleinen Mädchen

Ein Gespräch über Inzest und seine Folgen

Nichts sagen – nichts hören – Nichts sehen

Niemand will darüber sprechen. Kein Wunder – es hört auch niemand zu! Inzest – und der sexuelle Kindesmissbrauch im Allgemeinen – ist ein unangenehmes Thema. Es hat etwas Obszönes an sich, klingt nach Gewalt und Sex. Mit Sex assoziiert man Privatsphäre, also etwas sehr Persönliches, und das könnte ja auch mich angehen. Meine Familie, mein Vater, Partner, Sohn oder Freund könnten damit gemeint sein. Wirklich ein sehr bedrohlicher Gedanke!

Vermutlich ist das auch der Grund, weshalb nur Selbstbetroffene und ihnen nahestehende Personen den am 21.1.87 im Fernsehen DRS gesendeten Dokumentationsfilm über Inzest anschauten. Die Anderen, so erlebte ich es in meinem Bekanntenkreis, hatten wohl davon gewusst, aber bewusst auf einen anderen Kanal umgeschaltet.

Die Tatsache, dass in der Schweiz jährlich 40'000 bis 45'000 Kinder sexuell missbraucht werden, lässt sich aber nicht verdrängen. In der BRD sollen es jährlich 300'000 Kinder sein. 90 Prozent der Opfer sind Mädchen. Die allermeisten Täter sind Väter, Stiefväter oder männliche Verwandte. Und das quer durch alle gesellschaftlichen Schichten. Die bundesdeutsche Arbeitsgemeinschaft "Wildwasser" schätzt, dass lediglich sechs

Prozent der Täter dem Opfer völlig unbekannt sind.

Sexueller Missbrauch von Kindern wird oft automatisch mit einem erwachsenen Mann in Zusammenhang gebracht. Vergessen werden die vielen Brüder, die in ihren jüngeren Schwestern ein allzeit greifbares Versuchsobjekt sehen, an dem sie ihre sexuelle Neugier befriedigen können. Sexuelle Geschwisterbeziehungen werden oft in Literatur und Film romantisiert und in der Realität bagatelisiert. Trotzdem reagierte die Öffentlichkeit (im Rahmen der laufenden Revision des schweizerischen Strafgesetzbuches [StGB]) sehr heftig auf den Vorschlag der Expertenkommission, Inzest mit Kindern vollständig unter den allgemeinen Paragraphen zu stellen. Dies hat nur zur Folge, dass der Art.231 des StGB im wesentlichen unverändert bleibt.

Die Befürworter des Vorschlags bedauern "dass – gleichberechtigte – Liebe zwischen den Geschwistern weiterhin strafrechtlich ebenso geahndet wird, wie eine sexuelle Vater-Tochter-Beziehung". Wie *gleichberechtigt* solche Geschwister-Beziehungen in den meisten Fällen aussehen, zeigt das nachfolgende Gespräch mit Judith Rothen.

Yolanda Cadalbert-Schmid

Die Bernerin Judith Rothen ist Mitglied des holländischen Vereins "Gegen sexuelle Kindesmisshandlung in der Familie". In Holland arbeitet sie seit Jahren als Sozialarbeiterin, Beraterin und Theapeutin mit Kindern und Frauen, die Opfer von sexuellen Übergriffen waren. In einem Gespräch mit Yolanda Cadalbert erzählt sie über ihre Arbeit und ihre eigenen Erfahrungen mit Inzest.

Y: Seit Jahren engagierst Du Dich für Inzest-Opfer. Warum?

J: Ich lebte als Kind 9 Jahre lang in einer Inzestsituation. Dieses Trauma hat mein Leben stark geprägt. Die eigene Betroffenheit ist der Motor, der dieses Tabu zum alltäglichen Thema macht.

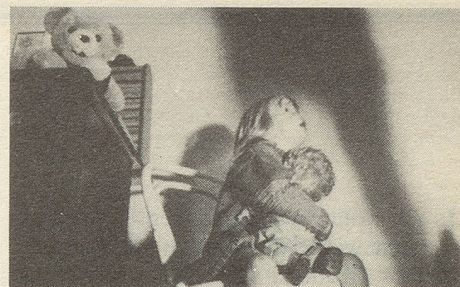
Y: Gibt es ein Inzest förderndes Umfeld? Ich denke da unwillkürlich an den Film "Höhenfeuer", in dem die Kommunikationsarmut und Isolation der Familie massgebende Faktoren der Inzest-Beziehungen darstellten. Oder kann es in jeder Familie vorkommen?

J: Grundsätzlich ja. Aber untersucht man die Fälle näher, erkennt man ein immer wiederkehrendes Familien-Muster: Isolation, Abkapselung nach Ausen, starke patriarchalische Strukturen und Kommunikationsarmut. Diese bezeichnet man als typisches Inzestfamilienmuster. Aber auch Kinder aus sogenannten normalen Familien gehören zu den Opfern. Untersuchungen in Holland belegen, dass rund 90% der Täter aus dem engeren oder weiteren Familien- und Bekanntenkreis des Kindes stammen. Mädchen sind eindeutig gefährdeter. 97% der uns gemeldeten Fälle sind Mädchen.

Y: Der oft erwähnte fremde "gute Onkel mit dem Bonbon" entspricht also nicht der Realität?

J: Die Zahlen sprechen für sich. Das ist eben das Tragische. Die Öffentlichkeit erfährt meistens nur etwas über jene Fälle, die mit dem Tod oder Verschwinden des Kindes enden. Statistisch machen sie jedoch nur sechs bis

und das grosse Schweigen



Sexuell misshandelte Kinder reagieren mit Angstzuständen.

zehn Prozent aller Missbräuche an Kindern aus.

Y: *Dieses typische Inzestfamilien-Muster. Kannst Du es mir näher erklären?*

J: Das kann ich stellvertretend für viele andere an meinem Fall aufzeigen. Mein Vater war sehr autoritär, selbstgefällig und hatte die ganze Familie im Griff. Meine Mutter war eine zurückhaltende, kühle Frau. Geborgenheit habe ich bei ihr nicht gekannt. In der Familie herrschte ein ausgeprägt materialistisches Lebensideal. Nach aussen sehr abgekapselt. Wir Kinder hatten klare Instruktionen, was wir den Leuten ausserhalb der Familie erzählen sollten/durften. Wenn wir trotzdem spontan mal mit etwas herausplatzten, wurden wir nachher zu Hause hart dafür bestraft. Ich war als Mittlere von drei Kindern immer die Schwierige, "die Lästige". Mein Bruder, sechs Jahre älter, war in der stärkeren Position. Meine

dass ich damit angefangen hätte und dann würden sie mich ins Erziehungsheim stecken. Worauf ich mich noch einige Male wehrte, aber da er nicht auf mich hörte, gab ich meinen Widerstand auf, schaltete ab und liess alles über mich ergehen. In Gedanken war ich woanders. Die Trennung Gefühl, Körper und Verstand hat früh stattgefunden. Neun Jahre dauerte dies, mehrmals wöchentlich.

Y: *Wie leicht sich Kinder erpressen lassen, erschreckt mich immer wieder. Ich wurde als Kind über längere Zeit von drei männlichen Verwandten (unabhängig voneinander) sexuell benutzt. Darüber zu sprechen schien mir bedrohlicher als das Schweigen. Dieses allgemein bekannte Schweigen der Kinder über ihre diesbezüglichen Erlebnisse ist unheimlich! Ist Scham wirklich eine genügende Erklärung?*

J: Scham und Schuldgefühle sind sicher

zu mir war und mich vor der Willkür der Eltern schützte.

Y: *Was hältst Du von der Pädophilie-Bewegung, die in den 70-er Jahren aufkam. Ihre Befürworter erklären, dass zärtliche Sexualität zwischen Kindern und Erwachsenen für das Kind lustbringend und bereichernd sei?*

J: Da bin ich, ehrlich gesagt, sehr misstrauisch. Auch wenn der Vater/Bruder es noch so liebevoll macht, ist er in einer Machtposition. Erfahrungen aus der Praxis zeigen, dass in solchen Fällen die Erlebnisse besonders traumatisch sind, was psychologische Gutachten über Langzeitschäden belegen.

Was deutlich gemacht werden muss, ist die Tatsache, dass es bei Inzest nicht allein um die sexuelle Tat geht. Dies ist nur die Spitze des Eisbergs. Eine Grenzüberschreitung findet hier statt. Das Autonomiegefühl des Kindes wird verletzt. Inzest passiert in einer Zeit, in der das Kind seine Sexualität noch nicht entwickelt hat, deshalb nicht selber entscheiden kann, ob es aus freien Stücken mitmachen will oder nicht. Die Sexualität wurde ihm gestohlen. Das Kind ist nicht in der Lage, damit umzugehen. Dies führt zwangsläufig zu Entwicklungsstörungen im emotionalen Bereich.

Y: *Wie zeigen sich diese Störungen?*

J: Diese zeigen sich unter anderem durch Depressionen, Selbstmordversuche oder Automutilation (Selbsterstörung), d.h. die Trennung von Körper und Gefühl hat zur Folge, dass man abstumpft. Indem man sich Schmerz zufügt, durch Kratzen, Brennen oder Hautaufschneiden, verspürt man Schmerz. Diesen Schmerz zu spüren beweist, dass man noch lebt. Weitere Folgen sind: Angst allein zu leben, Frigidität und Abdriften in Alkoholismus, Drogensucht und Prostitution. Beziehungen werden sexualisiert oder total getrennt in Bettbeziehungen oder platonische Beziehungen.

Y: *Und die Mütter? Wo stehen sie in dieser Angelegenheit? Hat Deine Mutter eigentlich nie bemerkt, was zwischen Deinem Bruder und Dir vorging?*

Die Tatsache, dass in der Schweiz jährlich 45'000 Kinder sexuell missbraucht werden, lässt sich nicht verdrängen.

vier Jahre jüngere Schwester war die Lustige, die Herzige und der erklärte Liebling meines Vaters. Ich hasste sie als Kind. Als kleines Kind litt ich unter Nachtangst, durfte aber nie zu meinen Eltern ins Bett. Da half kein Betteln. Das Ganze wurde als hysterisch abgetan. Das Zimmer teilte ich mit meinem Bruder. Zu ihm durfte ich dann unter-schlupfen. Er wurde zu meiner Bezugsperson. Bei ihm habe ich nachts Schutz gefunden. Eines Tages, er war inzwischen elf und ich fünfjährig, ist es dann passiert. Er ist in mich eingedrungen. Spielenderweise hat sich das entwickelt. Ich merkte schon damals, dass da etwas für mich nicht stimmte. Doch als Kind kennst du den Unterschied zwischen Sexualität und Zärtlichkeit nicht. Als ich das nächste Mal nicht mehr mitmachen wollte, erpresste er mich damit, er werde den Eltern sagen,

die wichtigsten Gründe, weshalb die Kinder schweigen. Die sexuellen Übergriffe finden meistens in einem Alter statt, indem ein Kind durch seine von Natur aus gegebene Unselbständigkeit gefühlsmässig vom Täter abhängig ist. Dazu kommt auch heute noch, dass ein Kind von den Erwachsenen nicht ernst genommen wird. Das Kind weiss aus Erfahrung: stehen Aussage gegen Aussage, so wird dem Älteren mehr Glauben geschenkt. Weshalb sollte es in diesem Fall anders sein?

Sexueller Kindermisbrauch ist gekoppelt mit Machtmissbrauch. Der Täter ist dem Kind immer überlegen, da er es mit Strafandrohung, Liebesentzug usw. erpressen kann. Die Angst vor Liebesentzug war zum Beispiel auch ein Grund, weshalb ich mich von meinem Bruder erpressen liess. Er war der Einzige in unserer Familie, der freundlich

J: Sie wollte nichts merken. Jahrelang war ich während Stunden im Zimmer meines Bruders. Hinter geschlossener Tür. Nie kam sie nachschauen. Der Papiertaschentuch-Verbrauch war enorm, etwa zehn Packungen die Woche. So was musste doch auffallen! So oft konnte niemand erkältet sein. Erst mit vierzehn Jahren, nach längerem Ausbleiben der Periode – ich war halb wahnsinnig vor Angst – gestand ich ihr. Sie schien im Moment erschreckt, wollte das Ganze aber sofort vor dem Vater vertuschen. Sie sprach dann mit meinem Bruder, der alles ableugnete. Aber er liess mich künftig in Ruhe. Von da an kümmerte sich meine Mutter etwas mehr um mich. Das heisst, sie war grosszügig mit Librium und Schmerztabletten. Sie hatte selber einige Abtreibungen hinter sich und wusste deshalb, wie es mir ging. Aber für sie war die Sache erledigt. Nie mehr wurde darüber gesprochen – als wäre nichts geschehen!

Y: Wie hast Du dieses Erlebnis verkraftet?

J: Zur Zeit überhaupt nicht. Ich lebte jahrelang in einer geistigen Isolation, allein mit meinem schrecklichen Geheimnis. Als kleineres Mädchen suchte ich Hilfe bei Gott, mit zehn versuchte ich es bei Freud, der Inzest als Mädchen-Phantasie, d.h. als Wunschdenken interpretiert. Beide enttäuschten mich. Sie waren auf der Seite meines Bruders. Ich versuchte zu verdrängen.

teil, um mein Inzesterlebnis zu verarbeiten.

Inzest ist ein Trauma. Inzest erlebst du nicht im eigentlichen Sinn, du verdrängst. Eine Untersuchung der amerikanischen Zeitschrift "Runaways Newsletter" weist nach, dass sexuelle Übergriffe die Ursache dafür sind, dass mehr weibliche als männliche Jugendliche Selbstmordversuche unternehmen. Wenn du überlebst, dann nur durch Verdrängung. Aber es kommt immer wieder hoch, noch zwanzig Jahre später. Das erlebe ich jetzt, da sogar siebzehnjährige Frauen zu mir in die Therapie kommen.

Y: Hast Du als Erwachsene mal Deinen Bruder mit Eurer Vergangenheit konfrontiert?

J: Ja, das war unumgänglich. Er war einer der wichtigsten Menschen in meinem Leben. Im Gespräch mit ihm stellte sich heraus, dass er die ganze Sache als nicht so schlimm empfand. Das sei mein Problem. Er sei schliesslich damals ein Kind gewesen. Er bezeichnete das Ganze als "Kinderspiele". Vorbei sei vorbei.

Y: Wie entstand eure "Vereniging tegen sexuele kindermishandeling binnen het gezin"? Wie arbeitet Ihr?

J: Als ich nach Holland kam, arbeitete ich zuerst im Frauenhaus für geschlagene und misshandelte Frauen. Es ergab sich dann wie von selbst, dass sich Frau-

Die meisten Mütter machen da mit. Sie tun alles, um die Fassade einer intakten Familie nach aussen aufrecht zu erhalten.

Die Spannungen und die innere Zerrissenheit blieben. Ich hatte zuviel Ängste. Ich finanzierte mir in England ein Psychologiestudium. Auch versuchte ich es mit verschiedensten Therapien. Von der Urschrei-Therapie bis zur dreijährigen Psychoanalyse war alles dabei. Viele Männerbeziehungen, Heirat und Scheidung. Später entwickelte sich zum ersten Mal eine Beziehung zu einem Mann, der emotional weiter war als ich. Diese Beziehung half mir, wieder Boden unter die Füsse zu bekommen. Ich meldete mich bei einer Inzestgruppe an. Während 1 1/2 Jahren nahm ich wöchentlich an den Gruppensitzungen

an mit gleichen Erlebnissen zusammen. Die Frauen beschlossen, das Tabu zu brechen und an die Öffentlichkeit zu gehen. Vor fünf Jahren machten sie in der feministischen Zeitung "Opzij" einen Aufruf. Es folgten bald erste Publikationen. Dann organisierten sie Symposien. Aufgrund dieser Öffentlichkeitsarbeit erfolgte eine riesige Anmeldeflut. Es entstanden Selbsthilfegruppen. Die Frauen des Frauenhauses waren gegen die Gründung des Vereins. Ihrer Meinung nach würden Frauen, die sich öffentlich als Opfer darstellten, die Stellung der Frau in der Gesellschaft schwächen. Dieser Streit war

Stop dem Inzest – Auch ein Thema in der Schweiz.

Die Schweizer Kindernachrichtenagentur (kinag) organisiert in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Kinderschutz am 23. Mai 1987 eine Tagung über den sexuellen Missbrauch von Kindern in der Familie. An der Tagung im Berner Inselspital werden Fachleute körperliche und psychische Folgen, sowie Therapie- und Präventionsmöglichkeiten diskutieren.

● Seit 1983 besteht in Zürich eine Selbsthilfegruppe aus Frauen, die als Kinder und Jugendliche sexuell missbraucht wurden.

● Die Organisation "Les Oeillets" (Nelken) in La Chaux-de-Fonds versucht, die Diskussion über den sexuellen Kindesmissbrauch anzuregen, indem sie öffentliche Vortragsabende organisiert und Schulklassen besucht, um die Kinder selbst darauf anzusprechen.

● Vom 10. bis 12. August 1987 findet in Zürich die "Erste internationale Konferenz über Inzest und damit verbundene Probleme" statt. Organisiert und durchgeführt durch die Genfer "Terre des femmes – stop à l'inceste" zusammen mit der amerikanischen Psychotherapeutin Virginia Klein.

gut. Wir trennten uns und dadurch wurde soviel eigene Initiative ergriffen, wie sie allein im Frauenhaus nicht zustande gekommen wäre. Heute arbeiten wir wieder Hand in Hand. In den fünf Jahren seit dem Bestehen des Vereins gelang es uns, in jeder grösseren Stadt ein Netzwerk zwischen Jugendberatung, Jugendamt, Kindertelephon, Polizei, psychiatrischer Poliklinik und juristischem Beistand aufzubauen. Um schneller und qualitativ besser helfen zu können, finden monatliche Zusammenkünfte statt, in denen Einsicht und Informationen über den Inzest vermittelt werden. Mit der Polizei zusammen haben wir ein Protokoll entwickelt, an das sie sich auch hält. Die Situation ist heute, dass bei Vergewaltigung und Inzest die Polizei grundsätzlich dem Mädchen glaubt (wenigstens in den grössten Städten).

Kommt ein Kind zu uns, erhält es eine Beistandsperson. Man muss sofort handeln, Informationen vom Kind bekommen und Beweise einholen (Lehrer, Freunde etc.). Man muss vorsichtig mit dem Kind umgehen, aufpassen, dass es nicht zu sehr unter Spannung gerät und

zu Hause darüber spricht. Erfahrungsgemäss kapselt sich die Familie sofort nach aussen ab und zwingt das Kind zu schweigen. Die meisten Mütter machen da mit. Sie tun alles, um die Fassade einer intakten Familie nach aussen aufrecht zu erhalten. Das Kind bleibt dann wieder auf sich allein gestellt. Sind die Beweise erbracht, wird die Polizei eingeschaltet. Sie geht damit zum Täter und stellt ihn vor die Tatsachen: "Entweder gibt es eine Anzeige oder Du stellst Dich einer konfrontierenden Therapie."

Verweigert der Täter eine Therapie, wird Anklage erhoben. Die Staatsanwaltschaft tritt als Klägerin auf, da nach holländischem Recht dem Kind nur eine Zeugenfunktion zusteht. Ist ein Opfer bei mir in Behandlung, bekomme auch ich eine Zeugenfunktion. Das heisst, meine Beschreibung der Folgen kann als Beweislast angeführt werden.

Y: Wie steht es mit der Bestrafung des Täters?

J: Das ist noch ein wunder Punkt. Die gesetzlichen Strafen sind sehr kurz, zwischen neun und sechzehn Monaten. Dieses Verbrechen wird im allgemeinen noch als Kavaliersdelikt angesehen. Oft bleibt es bei Aussage gegen Aussage. Dann gibt es eine einfache Gefängnisstrafe oder noch schlimmer, es wird einfach storniert. Die Gesetze müssen dahingehend verändert werden, dass das Opfer als Kläger auftreten kann, mit Anwalt usw.

Kontaktstellen für Ratsuchende

Basel: Frauenhaus zum Schutz misshandelter Frauen und Kinder. Tel. 061 / 33 66 33
Elternnotruf: 061 / 26 99 88

Bern: Schweizerischer Kinderschutzbund, Sekretariat, Frikartweg 4, 3006 Bern, Tel. 031 / 43 50 37

Genf: Terre des femmes – stop à l'inceste. Tel. 022 / 86 00 61

Schaffhausen: Eltern-Notruf
Tel. 053 / 5 77 22

Winterthur: Kinder-Sorgentelephon
052 / 25 44 88

Zürich: Kinder-Sorgentelephon:
01 / 47 21 21

Eltern-Notruf: 01 / 363 36 60

Schlupfhuus: 01 / 251 06 11

"Verein Selbsthilfegruppe Zürich", Wilfriedstr. 7, 8032 Zürich. Tel. 01 / 252 30 36 (jeden Freitag 9.15-17.00 Uhr).

Y: Anzeige erstatten gegen ein Familienmitglied. Dies bringt das Kind in eine schwierige Konfliktsituation.

J: Das stimmt. Deshalb drängen wir das Opfer auch nicht zu einer Anzeige, wobei ich persönlich finde, dass grundsätzlich Inzest-Anzeige erstattet werden sollte, da Inzest ein Verbrechen ist und lebenslange Folgen hat. Wichtig ist uns in erster Linie, dass sich seine Situation verändert, etwas besser wird.

Am wenigsten gefährdet ist ein selbstbewusstes Kind, das ermutigt wird, auch Erwachsenen gegenüber Nein zu sagen.

Die meisten Mädchen/Frauen, die zu uns kommen, wollen den Täter nicht verraten. In den meisten Fällen haben sie noch nie mit einem Menschen darüber gesprochen. Der grosse Teil ist der Meinung, selber schuldig – mitbeteiligt zu sein. Es braucht von unserer Seite viel Geduld, um ihnen klar zu machen, dass sie das Opfer sind. Die Loyalität gegenüber der Familie ist enorm. Niemand will, dass durch ihr Zutun die ganze Familie auseinander fällt. Diese Ängste sind gross. Auch berechtigt.

Y: Du entwickelst selber Therapien. Wie arbeitest Du?

J: Ich arbeite mit Techniken aus der Gestalt-Therapie, Bioenergetik, Psychoanalyse, Verhaltenstherapie und Entspannungsübungen. Der erste Schritt ist Vertrauen schaffen. Viele Frauen haben am Anfang ein furchtbares Chaos, wissen nicht, wo sie stehen. Ich mache viel mit geleiteter Phantasie, Meditation, Körpermassge usw. Man sagt, eine Frau, die mal Inzest mitgemacht hat, lässt sich kaum berühren. Das ist einfach eine Frage der Zeit. Man muss es nicht mit dem Kopf verarbeiten, sondern mit dem Gefühl. Dann arbeite ich vorwiegend mit Schuld- und Schamgefühlen. Oft mache ich nichts anderes, als Vertrauen schaffen. Damit können sie das Trauma angehen. Auch über Selbstmord rede ich regelmässig. Der zweite Schritt ist das Gespräch mit den Eltern/Familie. Und die Konfrontation mit dem Täter.

Die Frauen müssen hart an sich arbeiten. Du musst viel aufgeben, was bisher

deine Lebensstrategie war, ohne etwas Neues zu haben. Das ist schwierig. Manchmal, wenn nötig, arbeite ich auch mit Aggressionen. Ich provoziere die Frau, so dass ihre Wut ausbricht. Dabei muss ich aber aufpassen (ein Kissen bereit halten, sonst habe ich eine gebrochene Rippe). Die Wut ist noch nicht kanalisiert.

Y: Siehst Du eine Möglichkeit, wie man den sexuellen Missbrauch von Kindern verhindern kann?

J: Wir müssen endlich offen darüber sprechen. Bei Gesprächen über "Sittlichkeitsdelikte" an Elternabenden sollte allen Beteiligten klar sein, dass in über 90% der Fälle der Täter dem betroffenen Kind *nicht* fremd war. Da wir den potentiellen Täter zum voraus nicht erkennen können, müssen wir dem Kind Möglichkeiten in die Hand geben, damit es sich selber schützen kann. Das Kind muss frühzeitig aufgeklärt werden, damit es einen Wortschatz hat, um über sexuelle Dinge zu sprechen. Vertrauen und Glaubwürdigkeit sind sehr wichtig. Am wenigsten gefährdet ist ein selbstbewusstes Kind, das ermutigt wird, auch Erwachsenen gegenüber Nein zu sagen.

Y: Ich danke Dir für das Gespräch.

Literaturhinweise:

Florence Rush, Das bestgehütete Geheimnis: sexueller Kindesmissbrauch. Berlin 1987.

Alice Schwarzer, Emanzipiert Pädophilie?, Emma 4/1980.

Brigitte-Dokumentation, Als Kind missbraucht. Frauen brechen das Schweigen. München 1983.

Louise Armstrong, Kiss Daddy Goodnight, Frankfurt 1985.

D. Finkelhor, Sexually victimized children. New York 1979. The free press.

D. Finkelhor, Child abuse and neglect. New York 1982. The free press.